

Euch, meinem Freunde, ja meinem Bruder, sprach Preciosa sichtlich ergriffen, aus tiefster Seele recht heiß und innig zu danken für das Gute und Edle, das Ihr mir stets erwiesen und das sich wie eine unendliche Kette aneinanderreicht, zu danken für die wahre brüderliche Liebe, die Ihr mir unter allen Verhältnissen gewidmet habt.

Donna Preciosa, lehnte Monzo diesen heißen Dank mit bebenden Lippen ab, Ihr überschätzt, was ich für Euch gethan habe. Ritterpflicht und Nächstenliebe habe ich geübt —

Stellt Eure edlen Thaten nicht selbst herab und weist nicht zurück, was Euch mit vollstem Rechte gebührt, fuhr die junge Dame lebhaft fort. Oder nehmt Ihr jetzt nicht mehr den Antheil an meinem Geschick, den Ihr früherhin so ehrlich genommen habt?

Denkt so etwas nicht von mir, Donna Preciosa! rief Monzo offenbar verlezt.

Der Ton sprach Wahrheit, mein Freund! Laßt das lästige Donna weg, ich bitte Euch wiederholt darum, nennt mich Preciosa wieder, wie damals, wo wir als Bruder und Schwester gemeinsam Flur und Wald durchstreiften und nur das einfache Zigeunerkind zu dem jungen braven und edelmüthigen Jägersmann plauderte.

Darin liegt eben der Unterschied in unserer jetzigen Stellung zu einander. Dem Zigeunerkinde konnte ich unbedenklich Bruder sein, aber Don Azevedo's Tochter ist jetzt eine Dame vom Stande geworden, und die schuldige Achtung erfordert eine respektvolle Behandlung.

Ich hasse und verabscheue diese Stellung, wenn sie mich so einschränken soll —

Seid nicht ungerecht gegen das Schicksal, Donna Preciosa. Die Verhältnisse bestimmen den Menschen zumeist und diesen soll man auch stets Rechnung tragen.

So wollt Ihr niemals wieder das lästige Donna fallen lassen? Und ich soll Euch stets Don Monzo anreden müssen, Euch nicht mehr für meinen Bruder halten dürfen?

Vorläufig werde ich Euch so nennen müssen, das schreibt mir mein Gefühl vor — aber darauf kennt Ihr sicher rechnen, meine